

Das Manifest eröffnet einen ungeschminkten Blick auf Grundmuster von Lebendigkeit im Verbund von Mensch, Tier, Natur und spart somit auch die Wunden und Verblendungen nicht aus. Nicht zuletzt die allorts aufscheinende fast religiöse Wissenschaftsgläubigkeit unserer Zeit weist dieser Appell mutig in ihre Schranken. *Lebendigkeit sei!* ruft dazu auf, anstelle von „Verfügungswissen“ mehr „Orientierungswissen“ zu erarbeiten sowie „Verbundenheit“ anstelle von „Totaldominanz“ anzustreben.

Der Text gibt eine Fülle von Denkanstößen und lädt dazu ein, immer wieder zu ihm zurückzukehren. Nachhaltigkeit wird hier zur „existenziellen Haltung“. Und schließlich zeigt dieses Manifest wie nebenbei dem „alten Europa“, der Wiege von Aufklärung und Humboldtschem Bildungsideal, einen Weg zur Speerspitze einer notwendigen „Verlebendigung“.

*Dr. Gesa Gordon, Soziologin*